

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

29.3.1872 (No. 76)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 29. März.

Nr. 76.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Des Charfreitags wegen erscheint unser nächstes Blatt am Samstag Abend.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschliessung vom 21. d. M. gnädigst geruht, auf den 1. Mai d. J.

den Kreis- und Hofgerichts-Präsidenten Friedrich Nestler zu Mannheim auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen;

den Kanzler des Oberhofgerichts Edwin Bentzler zum Präsidenten des Kreis- und Hofgerichts Mannheim, den Vizkanzler Friedrich Serger zum Kanzler des Oberhofgerichts,

den Oberhofgerichts-Rath Dr. Franz Koshirt zum Vizkanzler des Oberhofgerichts,

den Kreisgerichts-Direktor Rudolf Reinhard zu Heidelberg zum Oberhofgerichts-Rath zu ernennen;

sodann die Kreisgerichts-Räthe

Mohs Waidele in Freiburg,
Eduard Baumüller in Karlsruhe,
Raimund Löwig in Mannheim,
Karl Hugo in Freiburg und
August Jacoste in Karlsruhe

auf ihr unterthänigstes Ansuchen und unter Anerkennung ihrer langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen;

die Kreisgerichts-Räthe

Anton Kliche zu Mannheim, Vorsitzender des dortigen Handelsgerichts, und
Mar von Heiligenstein in Karlsruhe

auf ihr unterthänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen;

ferner unter Belassung ihres Ranges:

den Kreisgerichts-Direktor Karl von Stösser zu Vörrach zum vorstehenden Rathe des Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe,

den Kreisgerichts-Direktor Dr. Gustav von Rotteck in Baden zum vorstehenden Rathe des Kreis- und Hofgerichts Freiburg und

den Kreisgerichts-Direktor Anton Basser mann zu Billingen zum vorstehenden Rathe des Kreis- und Hofgerichts Mannheim und zugleich zum Vorstehenden des Handelsgerichts Mannheim zu ernennen;

sodann zu dem Kreis- und Hofgerichte Konstanz die Kreisgerichts-Räthe

Eugen Geyert und
Karl Roos zu Vörrach,

zu dem Kreis- und Hofgerichte Freiburg die Kreisgerichts-Räthe

Otto Courtin zu Heidelberg und
Karl Leiblein zu Baden,

zu dem Kreis- und Hofgerichte Offenburg die Kreisgerichts-Räthe

Heinrich Schmidt zu Billingen und
Georg Heres in Vörrach,

zu dem Kreis- und Hofgerichte Karlsruhe die Kreisgerichts-Räthe

Birmin von Mollenbec zu Baden,
Josef Fritsch zu Billingen und
Adolf Boeckh zu Heidelberg,

zu dem Kreis- und Hofgerichte Mannheim die Kreisgerichts-Räthe

Josef Krebs und
Ludwig Wundt zu Heidelberg,
Innocenz Schmitt zu Baden und
Wilhelm Rupp zu Offenburg

zu versetzen;

zu Mitgliedern der Appellations-Senate zu ernennen:

den Kreisgerichts-Rath Franz Weber beim Kreis- und Hofgerichte Freiburg,
den Kreisgerichts-Rath Christian Böhm beim Kreis- und Hofgerichte Karlsruhe,
den Kreisgerichts-Rath Josef Krebs beim Kreis- und Hofgerichte Mannheim; ferner

den Staatsanwalt Heinrich Heß zu Karlsruhe zum Kreisgerichts-Rath beim Kreis- und Hofgerichte Karlsruhe, den Staatsanwalt August Mayer zu Freiburg zum Kreisgerichtsrath bei dem Kreis- und Hofgerichte Freiburg zu ernennen;

den Staatsanwalt Dr. Otto Kern zu Vörrach zum Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte Mosbach,
den Staatsanwalt Eduard von Gulat zu Baden zum Staatsanwalt bei dem Kreis- und Hofgerichte Karlsruhe, den Staatsanwalt Friedrich von Berg in Heidelberg zum Staatsanwalt bei dem Kreis- und Hofgerichte Freiburg,

den Staatsanwalt Freiherr Adolf von Marschall zu Mosbach zum Staatsanwalt bei dem Kreis- und Hofgerichte Mannheim zu ernennen;

den Kreisgerichts-Rath Hermann Heiß zu Konstanz zum Untersuchungsrichter beim Kreis- und Hofgerichte Konstanz zu ernennen;

sodann die Oberamtsrichter

Wilhelm Ulster zu Tauberbischofsheim,
Josef Galura zu Freiburg,
Karl Saupp zu Durlach,
Johann Bapt. Dietzsch zu Ueberlingen,
Johann Schwab zu Gerlachshausen und
Franz Karl Neuman zu Sengenbach

auf ihr unterthänigstes Ansuchen und unter Anerkennung ihrer langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen; endlich

den Oberamtsrichter Ferdinand von Zech in Baden auf sein unterthänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramm.

† Berlin, 27. März. Die „Provinz-Corresp.“ sagt bezüglich der Nichtausdehnung der Kreisordnung auf die Provinz Posen: „Wenn die Einwohner polnischer Zunge Selbstverwaltung beanspruchen, so müssen sie dem Verlangen einer Sonderstellung im Staate entsagen und im

vollen Umfange und mit voller Aufrichtigkeit preussische Staatsbürger werden. Da der preussische Staat zur innigsten Lebensgemeinschaft mit Deutschland verbunden ist, scheint das Streben jener Partei, welche nationalpolnische Ansprüche im Gegensatz zur deutschen Entwicklung festhalten will, auch gegen die Existenz und das Gedeihen des preussischen Staates gerichtet. An die polnischen Landesbewohner tritt die Forderung heran, als aufrichtige Preußen dem Deutschen Reiche zu geben, was des Deutschen Reiches ist. Es handelt sich nicht um das Verzicht auf Sprache und Sitte, sondern um das Herantreten aus dem Gegensatz gegen die Rechtsentwicklung Deutschlands.“

Hinsichtlich des Erlasses des Kultusministers an die Provinzialbehörden schreibt dasselbe Blatt: „Dieselben haben die Fälle zu berichten, wo ein Wechsel der Person des Schulinspektors notwendig und wünschenswert erscheint. Für die Entziehung des Schulinspectorats ist im Allgemeinen Mangel an treuer Hingebung an die Interessen des Staates und an die Aufgaben einer denselben entsprechenden Jugendberziehung maßgebend. Bezüglich der Landestheile mit polnischer Bevölkerung wird als ausreichender Grund zum Widerruf des staatlichen Auftrages betrachtet, wenn die Verkümmernung des deutschen Sprachunterrichts dem Schulinspector zur Last zu legen ist.“

† Versailles, 28. März. Thiers erklärte in der Kommission, man dürfe das Budget nicht durch Ausfallsmittel in's Gleichgewicht zu bringen suchen. Er bestreite auf der unmittelbaren Einführung eines soliden Steuersystems, welches Vertrauen einflöße und Angesichts der zu machenden Anleihe zum Zweck schnellerer Räumung des okkupirten Gebiets ernsthafte Garantien biete. Die Beratung der Rohstoff-Steuer findet sogleich nach dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung statt.

Deutschland.

Karlsruhe, 28. März. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 12 enthält das Gesetz: den Hauptfinanz-Etat für die Jahre 1872 und 1873 betreffend.

Mühlhausen, 26. März. (N. Mühl. Z.) Gestern traf hierher, auf einer Inspektionsreise begriffen, der Kommandeur der 29. Infanterie-Division, Hr. Generalleutnant v. Glümer, ein und nahm im Hotel Romann Absteigequartier. Nachdem derselbe gestern über das 1. Bataillon der hier garnisonirenden 17er [sic gehören bekanntlich zum 14. Armeekorps] Inspektion abgehalten, begab sich derselbe heute Vormittag nach Thann zur Besichtigung der dort stationirenden Truppen. Morgen wird derselbe das 2. Bataillon des 17. Infanterieregiments inspizieren.

Niederbronn, 23. März. Gestern, als am Geburtstage des Deutschen Kaisers, sind an etliche Gemeinden unseres Kantons Kriegsschadigungen ausgezahlt worden. Die Steuerkasse zu Walt erhielt 10,000 Fr., wovon 2000 der Gemeinde Merzweiler und 2000 der Gemeinde Ueberach zukamen, als Rückerstattung der im August 1870 an die General-Staffelinspektion der 3. Armee wegen Störung der Telegraphenleitung im Hagenauer Forst bezahlten Kriegskontribution. Dieselbe ist auf Grund einer von der Gemeinde Merzweiler an den Kaiser gerichteten Bittschrift erlassen worden. Uhrweil erhielt 6000 Fr. für Lieferungen

Im Pirkus.

(Fortsetzung.)

„Ach,“ sagte meine älteste Nichte mit einem leichten Schauer, „jetzt begreife ich den Zweck jener Matraken, welche man so sorgfältig auf dem Boden aneinandergerichtet hat, und ich verstehe, warum jener Mann, welcher herumgeht und Befehle gibt, so besorgt zu sein scheint, ob die Stangen auch sicher befestigt sind.“

„Er mag wohl Grund zur Sorge haben,“ erwiderte ich; „es ist Signor Alberto's Vater.“

„Wird es denn wohl etwas besonders Gefährliches oder allzu Mangelhaftes? Da wären wir vielleicht besser vorher weggegangen.“

Dazu war es nun freilich zu spät, wenigstens nach unserer Ansicht. Und was mich betrifft, so hatte ich gar nicht den Wunsch, wegzugehen. Jene eigenthümliche Aufregung, welche uns oft zwingt, zu bleiben und das Ende der Dinge mit anzusehen, selbst wenn es ein noch so trauriges wäre, oder irgend ein anderes Gefühl, über welches ich mir keine Rechenschaft geben konnte, hielt mich wie festgebannt auf meinem Sitze. Eben jetzt, rasch zu der gewöhnlichen Thüre eintretend, erschien ein schlanker junger Mann, welcher kaum dem Knabenalter entwachsen schien, und in seiner weißen, eng anliegenden Kleidung, die jede Muskel seines schmalen Körpers sehen ließ, ein willkommenes Vorbild für einen Bildhauer gewesen wäre. Er hatte helle, lange Haare, welche nach Art der Akrobaten mit einem Band zurückgebunden waren, und ein bleiches, schmales Gesicht, das große Sicherheit und Ruhe ausdrückte. Es war Signor Alberto, welcher heute abermals sein Leben daran wagen wollte — wie es eben jeder Künstler auf dem Trapez thun muß — um das Publikum eine kurze Zeit zu unterhalten.

Er stand ruhig, während sein Vater nochmals ängstlich die Befestigung der Trapezstangen und die Lage der Matraken untersuchte. Er selbst that nichts dergleichen. Vielleicht war er an seine Übungen so gewöhnt, daß sie ihm ganz ungeschicklich und natürlich vorkamen, viel-

leicht auch hielt er es für überflüssig, sich nach den Gerüthen umzusehen, weil er ja doch jedenfalls spielen mußte. Möglich auch, daß er Alles leicht nahm und überhaupt nichts weiter dabei dachte.

Doch konnte ich nicht umhin, mich an seine Stelle zu versetzen und mich darüber zu wundern, ob er in der That seine Gefahr bei seinem Beginnen sah, insbesondere, als ich in einem entfernten Winkel Jemanden sah, welcher aufmerksam über ihn zu wachen schien; es war ein junges Weib, die ich für seine Schwester hielt, da sie mir damals, als ich ihn besuchte, Leinwand gebracht und mir beim Verbinden seiner kranken Hand geholfen hatte. Wegen dieser Verletzung an der Hand war sein Vater ungemein ängstlich, war doch jede verlorne Vorstellung einem Verlust für die Kasse gleich zu achten. Heute war eben der erste Abend, an dem Signor Alberto wieder erschien, und darum fanden wir den Zirkus besetzt bis unmittelbar unter das Dach. Der Beifall der Menge ist selten ganz ohne Grund, und ich läugne nicht, daß der Mann an dem fliegenden Trapez ein höchst merkwürdiges, ja oft sogar ein schönes Bild liefern kann. In dem vorliegenden Fall erhöhte die außerordentliche Grazie des Künstlers den Reiz seines Anblicks. Er stieg, gewandt wie ein Hirsch, die hohe Plattform auf einer Seite des Zirkus hinauf und schlang sich dann mit den Seilen in die Höhe, indem er dieselben nur mit den Händen festhielt und so mit ausgestreckten Fäßen, recht an einen jener stehend abgebildeten Heiligen oder an eine Fee erinnerte. Sein Vater stand ihm gegenüber und suchte genau den richtigen Zeitpunkt zu errathen, wo er ihm das andere Trapez entgegenzufliegen konnte, eine einzige Sekunde zu früh oder zu spät konnte sein Unglück sein. Der junge Mann erfaßte es leicht, hing dann einen Augenblick zwischen beiden und gab sich zuletzt mit solcher Leichtigkeit, als sei er zum Fliegen geboren, einen Schwung, durch welchen er das äußerste Ende der Plattform glücklich erreichte. Dieses Kunststück führte er zwei, drei, viermal aus, jedesmal mit einigen kleinen Abänderungen und mit neuer Grazie, dabei begleitete ihn ununterbrochenes halblautes Besallungsmurmeln; um laut zu klats-

chen, dazu waren die Leute viel zu aufgeregt. Nun schickte er sich an, das Kunststück zum fünften Mal zu versuchen; das Publikum war allmählig damit so vertraut geworden, daß es keine Furcht mehr hatte, sondern anfang, sich den Künstler gar nicht mehr als ein Geschöpf mit Fleisch und Bein, sondern eher als eine Wuppe zu denken oder die ganze Vorstellung anzusehen, wie etwa ein Schattenspiel: Da veräümelte er den richtigen Augenblick, um das zweite Trapez zu erfassen, und — fiel herab.

Das Alles geschah so plötzlich — eben noch sah man die fliegende Gestalt in der Luft, im nächsten Augenblick hörte man ein Krachen, einen Fall auf die Erde des mit Matraken belegten Bretterbodens und von demselben rollte ein hilfloser Körper, welchen man kaum noch für ein menschliches Wesen halten konnte, herab in den Sand des Zirkus. Ich hörte einen Schrei, ob es eine meiner Nichten gewesen, weiß ich nicht. Ohne mich zu besinnen, wie? befand ich mich schon an der Stelle des Unglücks, hielt den Kopf des jungen Mannes auf meinem Knie und suchte die eindringende Menge abzuhalten. „Ist er todt?“ fragten die Einen. „Nein, erst ist nicht todt; gebt ihm ein wenig Whisky, so wird er zur Besinnung kommen.“ sagten die Andern. Das arme Frauenzimmer! hörte man dazwischen rufen.

Allein er kam nicht zu sich, noch nach Stunden nicht, als ich ihn in die nächstgelegene ordentliche Wohnung hatte bringen lassen, welches zufällig die meinige war, denn seine Wohnung befand sich am andern Ende der Stadt. (Fortsetzung folgt.)

— Die Kommission deutscher Bühnenvorstände zur Vorbereitung eines allgemeinen deutschen Theatergesetzes hält in Leipzig ihre Schlusskungen ab.

— Saargemünd, 26. März. Hier hat sich unter dem Namen „Saargemünder Kasino-Gesellschaft“ ein bei geselligen Unterhaltung genübender Verein gebildet, der bereits mehr als 60 Mitglieder zählt.

an Vieh. Laut einem an die Bürgermeister des Kreises gerichteten Zirkular sollen alle Gemeinden, die bereits ihre Kriegskontingente eingereicht haben, Vorschüsse erhalten. Es ist zu wünschen, daß nicht nur Vorschüsse geleistet werden, sondern daß in Bälde die völlige Auszahlung erfolgen möge.

Stuttgart, 27. März. Sitzung der Abgeordneten-Kammer vom 27. März.

In Folge der von der Kammer erklärten Bereitwilligkeit zu Besoldungsaufbesserungen für Niederbedienstete brachte die Regierung heute noch eine Nachhergenz zu diesem Zwecke von 228,907 fl. ein, welche größtentheils den Niederbediensteten der Bezirksämter, den Landjägern, Forstschwärmern, Steuerwärdern, den Strohenswärdern und Straßenweisern, den Bediensteten bei den Staats-Fremdanstalten, bei der Landes-Gebammenschule, den Bediensteten beim Landesgefäß u. s. w. zu gut kommen.

Rechnet man nun die ursprünglich ergriffen 1,117,123 fl. 15 kr. für die Zivil-Staatsdiener zu den obigen 228,907 fl., dazu die für die Kirchendiener bewilligten 209,268 fl., und die auf die Staatskassen fallenden Erhöhungen für die Schuldiener mit ursprünglich ergriffen 327,860 fl., und nachträglich weiter bewilligten 32,200 fl., so ergibt sich für die Staatskassen eine Gesamtsumme der Besoldungsaufbesserung von 2,015,358 fl. 15 kr.

Nun kommt aber noch, was auf die Gemeinden durch die Schullehrer fällt, nebst ihrem Antheil an den Aufbesserungen der Elementar-, Real- und Speciallehrer, was sich zusammen auch auf mindestens 300,000 fl. beläuft.

Eine Verbesserung der pekuniären Lage der Ortsvorsteher, Korporations- und Gemeindebeamten kann aber auch nicht ausbleiben, und so darf für den Staat 2 Millionen und für die Gemeinden 1 Million, im Ganzen also 3 Millionen angenommen werden für eine Zeit von 1 1/2 Jahren, also 2 Millionen per Jahr.

In letzterer Beziehung hatte die Kammer heute gleichfalls eine Beratung, nämlich die des Berichtes der Kommission für Gegenstände der innern Verwaltung über die von einer großen Anzahl von Ortsvorstehern und anderen Gemeinde- und Korporationsbeamten bei der Kammer eingereichte Bitte um Einleitungen zu Verbesserung ihrer Gehalts- und Einkommensverhältnisse. Berichterstatter v. Schwanden u. c. Da man indes in keiner Weise in die Gemeindefürsorge eingreifen wollte, von einer Festsetzung der Gehalte im Einzelnen durch die Regierung keine Rede sein kann, sondern nur von Erhöhung des Gehaltsregulativs und einer Neuorganisation der Besoldungstabelle, so stellte die Kommission folgende Anträge: 1) Die hohe Kammer wolle die Bitte einer großen Anzahl von Ortsvorstehern und anderen Gemeinde- und Korporationsbeamten um Erhöhung der in den Besoldungstabelle und Verfügungen vom 1. Juli 1841, 25. Dez. 1858 und 20. Sept. 1862 enthaltenen Besoldungs- und Gehaltsregulativs der Königl. Regierung zur Berücksichtigung empfehlen; und 2) an dieselbe zugleich die Bitte richten, sie möge durch die Gemeinde-Aufsichtsbörden Anstöße dazu geben lassen, daß in allen Gemeinden, in welchen die Gehalte der Ortsvorsteher nicht wenigstens das Minimum der neu aufzustellenden Skala erreichen, über Neuorganisation derselben von den Gemeindefürsorge Beschlüsse gefaßt werden; außerdem aber auch Anstöße zu Verbesserung ungenügender Gehalte von Ortsvorstehern und anderen Gemeindebeamten hinwirken lassen.

Diese Anträge wurden mit einem Zusatze von Sid angenommen. Die nächste Sitzung ist Dienstag den 2. April Abends 4 Uhr und wird da die Frage der Revision der Geschäftsordnung und der Turnunterrichts in Volksschulen zur Beratung gelangen.

Kassel, 26. März. Nach einer Notiz des „N. Kass. Anz.“ übernimmt Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin an Stelle des als Kommandeur der 30. Division nach Metz versetzten Generalleutnants v. Wittich einstellend das Kommando der 22. Division. [Herzog Wilhelm ist bereits in Kassel eingetroffen.]

Fulda, 26. März. (Fr. Z.) Den Vorsitz bei der bevorstehenden bischöflichen Konferenz, welche gleich der früheren geheim sein soll, wird der Erzbischof von Köln führen. Ueber die Dauer der Konferenz ist noch nichts bekannt, dieselbe dürfte jedoch kaum mehr als zwei Tage in Anspruch nehmen. Auch der Bischof von Mainz wird, wie man wissen will, der diesmaligen Beratung beiwohnen.

Köln, 25. März. Gestern Nachmittag hat die Konstituierung der hiesigen altkatholischen Gemeinde durch definitive Annahme der Statuten und Wahl eines Kirchenvorstandes ihren Abschluß gefunden. Die Wahl fand in der Pantaleonskirche unter reger Theilnahme statt.

Leipzig, 26. März. Nachdem nunmehr Hr. Oberappellationsrath Professor Dr. v. Hahn zu Jena, der bekannte Kommentator des deutschen Handelsgesetzbuches, vom Bundesrathe als Nachfolger des verstorbenen Reichs-Oberhandelsgerichts-Raths Dr. Schliemann vorgeschlagen worden ist, dürfte der Eintritt dieses bekannten und bewährten Praktikers und Gelehrten in den obersten Reichs-Gerichtshof als gesichert anzusehen sein. Es würde damit auch der Wunsch der Thüringer Staaten nach Vertretung in jenem Kollegium in Erfüllung gehen.

Von den neueren Entscheidungen des gedachten höchsten Gerichtshofs verdient eine solche über die Ermittlung der Börsenpreise Erwähnung. Diese Preise werden bekanntlich an den verschiedenen Börsen nach Maßgabe der Börsenordnungen offiziell festgestellt, und darnach richtet sich die Ausgleichung der Börsengeschäfte. Bei einer großartigen Getreidespekulation war nun gegen mehrere Kaufleute die Differenz in Höhe von gegen 70,000 fl. auf Grund jener öffentlichen Preisnotirung eingeklagt, wogegen die Beklagten einwendeten und bewiesen, daß die Durchschnittspreise am betreffenden Tag viel niedriger gewesen seien. Und dieser Gegenbeweis wurde übereinstimmend mit den beiden Vorberurtheilen für zulässig erklärt, so daß mithin künftig — abgesehen von örtlichen Handelsgebräuchen und von ausdrücklichen Vertragsbestimmungen — die offiziellen Kursblätter nicht mehr als unfehlbar gelten.

Kiel, 25. März. Das „Kiel. Korresp.“ schreibt: Die kais. Marine-Intendantur wird dem Vernehmen nach zum 1. Oktober d. J. von Berlin nach Kiel übersiedeln. Die betreffenden Beamten sind angewiesen, ihre Wohnungen zu kündigen, damit keine Miethschädigung ausgezahlt werden darf.

Berlin, 25. März. (Nat.-Ztg.) Von den preussischen Bischöfen haben bisher drei, die von Ermland, Köln und Breslau, Exkommunikationen verhängt und dadurch der Staatsregierung Anlaß zur Beschwerde und zu Rückfragen gegeben. Jene drei Fälle liegen indes nicht ganz gleich. Wie in officiösen Korrespondenzen mitgeteilt wird, hätten die Prälaten von Köln und Breslau der Staatsregierung geantwortet, daß sie die Exkommunikation den betroffenen Personen nur privatim zugestellt und nicht (wie der Bischof von Ermland) öffentlich kund gegeben hätten, weshalb also von einer Schädigung ihrer bürgerlichen Ehre und Stellung die Rede nicht sein könnte. Dieser Einwand ist indessen lediglich formeller Natur; sachlich sind die Folgen für die Exkommunikirten ganz die gleichen, mag der Bann von der Kanzel aus verlesen oder durch Mittheilung an die Zeitungen veröffentlicht werden. Dies hat sich in der Kölner Diözese bereits thatsächlich herausgestellt. Ein anderer Unterschied in Betreff der Exkommunikation beruht darin, daß dem Erzbischof von Köln gegenüber eine Berufung auf das am Rhein nicht geltende preussische Landrecht nicht erfolgen kann. Indessen lassen sich die Exkommunikationen, wie schon früher angedeutet, auch von andern Gesichtspunkten und von dem Boden allgemeiner Rechtsgrundsätze aus ansehen, und es ist kaum daran zu zweifeln, daß neben jenem Landrechtsparagrafen die Staatsregierung auch andere Argumente geltend gemacht haben wird.

Die Provinzialkonsistorien zu Hannover und Stade haben im Auftrage des Ministers die jetzt als Lokal- und Schulinspektoren fungirenden Geistlichen in diesem ihrem Amte zur Fortführung desselben im Auftrage des Staates bestätigt. Im Erlaß des hannoverschen Provinzialkonsistoriums heißt es:

Nach dem Schulaufsichts-Gesetze handeln alle mit der Beaufsichtigung der Schule betrauten Behörden und Beamten im Auftrage des Staates, und es bedürfen die jetzt fungirenden Lokal- und Kreis-Schulinspektoren zur Fortführung ihres Amtes, dem Gesetze entsprechend, eines Auftrages von Seiten des Staates. Der Hr. Minister der geistl. und Unterrichts-Angelegenheiten hegt den Wunsch und die Hoffnung, daß die der Schule bisher zu Statten gekommenen werthvollen Kräfte der Schulinspektoren derselben möglichst erhalten werden und zweifelt nicht an der Bereitwilligkeit der Geistlichen und ihrer Vorgesetzten, die Verbindung zwischen Kirche und Schule durch ihre persönliche in dem Inspektorat beruhende Theilnahme an der Pflege derselben zu erhalten und zu fördern.

Die übrigen Provinzialkonsistorien in der Provinz Hannover werden gleiche Bestätigungen erlassen haben.

Berlin, 26. März. Die telegraphische Mittheilung über das Wohlbehinden Sr. Maj., welche der Großherzog von Baden am 22. d. M. nach Karlsruhe hat gelangen lassen, erhält hier neue Bestätigungen durch die Versicherung, daß die Wiedergenesung des Kaisers und Königs nunmehr als vollkommen zu betrachten sei. Gestern früh haben der Fürst sowie der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern Berlin wieder verlassen. — Die neueste Nummer des Armeeverordnungsblattes bringt eine Allerhöchste Ordre in Betreff der diesjährigen Truppenübungen. Danach sind hinsichtlich der Übungen des Gardecorps vom Generalcommando derselben noch Vorschläge einzureichen. Seitens der preussischen Provinzial-Armee-corps haben zunächst Regiments- und Brigade-Exercitien stattzufinden; dann folgen sechsstägige Felddienst- und Vorpostendienst-Übungen gemischter Detachements in zwei Abtheilungen gegen einander. Der Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee in Frankreich hat zu bestimmen, welche dieser Übungen auch von den ihm unterstellten Truppen abgehalten werden dürfen. Im Juli, bezw. August d. J. soll bei Neuwied eine größere Pontonunterübung stattfinden, und zwar unter Theilnahme der Pontonierkompagnie, bezw. des Westfälischen Pionierbataillons Nr. 7, des Rheinischen Nr. 8, des Schleswig-Holsteinischen Nr. 9, des Hessischen Nr. 11, des Großh. Badischen Nr. 14 und des zum 15. Armeecorps (in Elb-Lothringen) gehörigen Pionierbataillons Nr. 15. Übungen der Landwehr finden in diesem Jahre nicht statt. Auch werden Reservemannschaften der Infanterie zu den Übungen nicht einberufen. Reservemannschaften der übrigen Waffen sind nach Maßgabe derjenigen Listen heranzuziehen, welche durch die zur Disposition beurlaubten Mannschaften nicht gedeckt werden können. Dies die Hauptbestimmungen der bezüglichen Ordre. — Die kürzlich als eine neue Einrichtung erwähnte „Inspektion der Infanterie-Schulen“ hat nach den betreffenden Vorschriften ihren Sitz in Berlin zu nehmen. Ihre Kompetenz umfaßt die einheitliche obere Leitung der Unteroffizier-Schulen und der Militär-Schießschule. Außerdem hat der Inspektor, welchem die Stellung eines Brigadecommandeurs zuertheilt ist, die Funktionen des militärischen Direktors bei der Central-Turnanstalt zu übernehmen. Wie verlautet, sind noch Beratungen über die Frage im Gange, ob die Kompetenz der neu eingesetzten Inspektion auch auf das Lehr-Infanteriebataillon ausgedehnt sei.

Berlin, 26. März. (Berl. Bl.) Der Großherzog Friedrich von Baden machte heute Vormittag dem englischen Botschafter Odo Russell und dem amerikanischen Gesandten George Bancroft seine Besuche; die Großherzogin Luise verweilte im Augusta-Hospital und die Kinder besichtigten, begleitet von Prof. Dr. Wagner, das Aquarium. — Wie der „Reichs-Anz.“ vernimmt, hat der Versuch, den Ministerialdirektor Weisshaupt für den Bau der Gotthard-Bahn zu gewinnen, nicht zum Ziele geführt und bleibt derselbe dem preussischen Staatsdienst erhalten. — Wie der „Bresl. Ztg.“ aus Reichenaach mitgeteilt wird, steht nach einem von Berlin daselbst eingetroffenen Schreiben die Wiedereinführung der beiden wegen des

Gesangbuchsrechts suspendirten Geistlichen in naher Aussicht.

Breslau, 26. März. Auf die von Neustadt D. S. aus an den Fürsten Reichskanzler abgeforderte Zustimmungsadresse in Sachen des Schulaufsichts-Gesetzes hat derselbe an den Realschuldirektor v. Kaczek, wie die „Schl. Ztg.“ mittheilt, nachstehendes Antwortschreiben gefandt:

Berlin, den 23. März 1872. Aus der von Ew. Hochwohlgeboren überreichten Adresse einer großen Zahl katholischer Einwohner des dortigen Kreises habe ich mit besonderer Freude ersehen, wie das inzwischen publicirte Schulaufsichts-Gesetz auch innerhalb der katholischen Kirche eine Würdigung und Auslegung findet, welche dem Verhalten der königlichen Regierung der Kirche gegenüber entspricht. Wer behauptet, daß in Preußen das Volk des höchsten Gutes, der Religion beraubt, die Freiheit des Glaubens beschränkt und die berechtigten Ansprüche der Kirche gefährdet wären, der verleumdet die Regierung Sr. Maj. des Königs. Ew. Hochwohlgeboren und Ihre Befinnungsgegenossen werden der Kirche und dem Staate gleichmäßig dienen, wenn Sie solchen verleumderischen Iniminationen mit der ganzen Kraft der Wahrheit und der eigenen Ueberzeugung entgegen treten. — gez. v. Bismarck.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. März. Wenn ich recht berichtet bin, so hat der Botschafter des Deutschen Reichs Anlaß genommen, in Bezug auf die imlaufenden Meldungen, bald von einem Bündniß zwischen Deutschland und Italien, bald von einer deutsch-italienisch-russischen Allianz, nicht sowohl diesen Meldungen einen formellen Widerspruch entgegenzuhalten — denn Dessen haben sie nicht bedurft — als vielmehr in warmer Weise der Hoffnung seiner Regierung Ausdruck zu geben, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich sich so eng und vertrauensvoll wie bisher fortbilden und sich zum festen Anker und Hort einer langen Friedenszeit für das gesammte Europa gestalten würden. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß diese Aeußerungen hier der vollsten und zustimmendsten Würdigung begegnet sind.

Frankreich.

Paris, 26. März. (Köln. Z.) Thiers verlangt mit größter Energie, daß alle neuen Steuern vor den Ferien der Versammlung votirt werden; die Kommission dagegen wird beantragen, daß das Budget von 1872 mit den Hilfsquellen abgeschlossen werde, die man bis jetzt aufgefunden oder zur Verfügung hat. Die Linke soll geneigt sein, für Thiers zu stimmen. Falls Thiers seinen Willen durchsetzt, wird die Kammer vor dem 8. April ihre Ferien nicht antreten können. Die Diskussion des Ausgabebudgets wird wohl bis zum Freitag beendet sein, die Diskussion über die neuen Steuern wird aber zum wenigsten acht Tage erfordern. — Daß die Angelegenheit Bazaine's sich so sehr in die Länge zieht, ist hauptsächlich die Schuld des Kriegsministers, Generals Cissey, der nicht will, daß der Marschall vor ein Kriegsgericht gestellt werde, und mit seiner Entlassung droht, falls es geschehe. — Sir Charles Dilke, der englische Republikaner-Chef, ist in Paris angekommen. — Wie verlautet, hat Dolbeau, der letzte Woche im Quartier Latin zu so großem Skandal Anlaß gab, seine Entlassung eingereicht.

Großbritannien.

London, 26. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses setzte der Schatzkanzler, wie schon erwähnt, seine Budgetvorschläge auseinander. Dem bereits Mitgetheilten fügen wir noch folgendes Nähere bei. Hr. Lowe wick diesmal von seinem gewöhnlichen Verfahren, gleich in medias res zu stürzen und mit Zahlen um sich zu werfen, ab, indem er seine Auseinandersetzungen mit einer Erörterung über die leitenden Grundzüge bei der Herstellung von Voranschlägen über Ausgaben und Einnahmen eröffnete. Er steuerte in dieser Erörterung auf eine Rechtfertigung der ergänzenden Vorschläge hin, die er als eine notwendige Folge der Vorlegung von scharf abgegrenzten ursprünglichen Vorschlägen darstellte. Als der Redner sich darauf den Tatsachen zuwandte und an die vergleichende Uebersicht zwischen Ausgaben und Einnahmen des Finanzjahres ging, welches mit Ende dieses Monats seinen Abschluß erreicht, war es ihm vergönnt, das angenehme Ergebnis mitzutheilen, daß nur bei der Flotte die angenommenen Ausgaben überschritten worden seien und daß diese Ueberschreitung sich auch nur auf die geringfügige Summe von 8000 Pf. Strlg. belaufe, während unter den andern Hauptposten der Staatsausgaben Ersparnisse von im Ganzen 1,016,000 Pf. Strlg. gegen die Voranschläge erzielt worden seien. Den Hauptantheil zu dieser Summe tragen bei: die Armee mit 255,000 Pf. Strlg. und der Zivildienst mit 595,000 Pf. Strlg. Von letzterer Summe ist übrigens ein Theil nicht als reine Ersparnis, sondern als Suspension von Ausgaben anzusehen. Außerdem sind 200,000 Pf. Strlg. weniger, als ursprünglich angenommen, für Abschaffung des Stellenkaufs vorausgesetzt worden. Die Staatseinnahmen haben die Voranschläge um 2,200,000 Pf. Strlg. übertroffen und stellen sich denselben mit 74,533,000 Pf. Strlg. auf 72,315,000 Pf. Strlg. gegenüber. Davon kommen 200,000 Pf. Strlg. auf die Zölle, 880,000 Pf. Strlg. auf die Accise, nicht weniger als 1,000,000 Pf. Strlg. auf Siempelgebühren und 240,000 Pf. Strlg. auf Einkommensteuer. Der Vergleich der Zahlen für das vergangene Jahr ergab einen schließlichen Ueberschuß von 2,815,000 Pf. Strlg.

Bei diesem Punkte gelangt, nahm Hr. Lowe Veranlassung, seine Voranschläge für das dem Abschluß nahe Finanzjahr von dem Vorwurfe zu reinigen, als seien sie zu niedrig gegriffen gewesen. Er bezog sich namentlich auf Sir Robert Peel, um zu zeigen, daß dergleichen überhaupt nicht zu vermeiden sei. Nachdem auf diese Weise die Vergangenheit erledigt war, beschäftigte sich die Rede mit der Gegenwart. Das Haus war bis dahin den Worten des Ministers in sehr nächster Stimmung gefolgt, doch wurde einiger Beifall laut, als er weiterhin seine Erklärungen in der Angabe gipfelte, trotz des Anstiehs der Telegraphen und der Anleihe für Befestigungswerke sei während der letzten drei Jahre die Nationalschuld um 12,700,000 Pf. Strlg. verringert und von den traditionellen 800,000,000 Pf. Strlg. auf 792,740,000 Pf. Strlg. hinabgedrückt worden, wobei alle Ausfälle vorhanden sei, daß, wenn man so fortfahre, im Jahre 1885 die Schuld nur mehr 737,000,000 betragen werde.

Bei diesem Punkte gelangt, nahm Hr. Lowe Veranlassung, seine Voranschläge für das dem Abschluß nahe Finanzjahr von dem Vorwurfe zu reinigen, als seien sie zu niedrig gegriffen gewesen. Er bezog sich namentlich auf Sir Robert Peel, um zu zeigen, daß dergleichen überhaupt nicht zu vermeiden sei. Nachdem auf diese Weise die Vergangenheit erledigt war, beschäftigte sich die Rede mit der Gegenwart. Das Haus war bis dahin den Worten des Ministers in sehr nächster Stimmung gefolgt, doch wurde einiger Beifall laut, als er weiterhin seine Erklärungen in der Angabe gipfelte, trotz des Anstiehs der Telegraphen und der Anleihe für Befestigungswerke sei während der letzten drei Jahre die Nationalschuld um 12,700,000 Pf. Strlg. verringert und von den traditionellen 800,000,000 Pf. Strlg. auf 792,740,000 Pf. Strlg. hinabgedrückt worden, wobei alle Ausfälle vorhanden sei, daß, wenn man so fortfahre, im Jahre 1885 die Schuld nur mehr 737,000,000 betragen werde.

Bei diesem Punkte gelangt, nahm Hr. Lowe Veranlassung, seine Voranschläge für das dem Abschluß nahe Finanzjahr von dem Vorwurfe zu reinigen, als seien sie zu niedrig gegriffen gewesen. Er bezog sich namentlich auf Sir Robert Peel, um zu zeigen, daß dergleichen überhaupt nicht zu vermeiden sei. Nachdem auf diese Weise die Vergangenheit erledigt war, beschäftigte sich die Rede mit der Gegenwart. Das Haus war bis dahin den Worten des Ministers in sehr nächster Stimmung gefolgt, doch wurde einiger Beifall laut, als er weiterhin seine Erklärungen in der Angabe gipfelte, trotz des Anstiehs der Telegraphen und der Anleihe für Befestigungswerke sei während der letzten drei Jahre die Nationalschuld um 12,700,000 Pf. Strlg. verringert und von den traditionellen 800,000,000 Pf. Strlg. auf 792,740,000 Pf. Strlg. hinabgedrückt worden, wobei alle Ausfälle vorhanden sei, daß, wenn man so fortfahre, im Jahre 1885 die Schuld nur mehr 737,000,000 betragen werde.

Bei diesem Punkte gelangt, nahm Hr. Lowe Veranlassung, seine Voranschläge für das dem Abschluß nahe Finanzjahr von dem Vorwurfe zu reinigen, als seien sie zu niedrig gegriffen gewesen. Er bezog sich namentlich auf Sir Robert Peel, um zu zeigen, daß dergleichen überhaupt nicht zu vermeiden sei. Nachdem auf diese Weise die Vergangenheit erledigt war, beschäftigte sich die Rede mit der Gegenwart. Das Haus war bis dahin den Worten des Ministers in sehr nächster Stimmung gefolgt, doch wurde einiger Beifall laut, als er weiterhin seine Erklärungen in der Angabe gipfelte, trotz des Anstiehs der Telegraphen und der Anleihe für Befestigungswerke sei während der letzten drei Jahre die Nationalschuld um 12,700,000 Pf. Strlg. verringert und von den traditionellen 800,000,000 Pf. Strlg. auf 792,740,000 Pf. Strlg. hinabgedrückt worden, wobei alle Ausfälle vorhanden sei, daß, wenn man so fortfahre, im Jahre 1885 die Schuld nur mehr 737,000,000 betragen werde.

Bei diesem Punkte gelangt, nahm Hr. Lowe Veranlassung, seine Voranschläge für das dem Abschluß nahe Finanzjahr von dem Vorwurfe zu reinigen, als seien sie zu niedrig gegriffen gewesen. Er bezog sich namentlich auf Sir Robert Peel, um zu zeigen, daß dergleichen überhaupt nicht zu vermeiden sei. Nachdem auf diese Weise die Vergangenheit erledigt war, beschäftigte sich die Rede mit der Gegenwart. Das Haus war bis dahin den Worten des Ministers in sehr nächster Stimmung gefolgt, doch wurde einiger Beifall laut, als er weiterhin seine Erklärungen in der Angabe gipfelte, trotz des Anstiehs der Telegraphen und der Anleihe für Befestigungswerke sei während der letzten drei Jahre die Nationalschuld um 12,700,000 Pf. Strlg. verringert und von den traditionellen 800,000,000 Pf. Strlg. auf 792,740,000 Pf. Strlg. hinabgedrückt worden, wobei alle Ausfälle vorhanden sei, daß, wenn man so fortfahre, im Jahre 1885 die Schuld nur mehr 737,000,000 betragen werde.

Bei diesem Punkte gelangt, nahm Hr. Lowe Veranlassung, seine Voranschläge für das dem Abschluß nahe Finanzjahr von dem Vorwurfe zu reinigen, als seien sie zu niedrig gegriffen gewesen. Er bezog sich namentlich auf Sir Robert Peel, um zu zeigen, daß dergleichen überhaupt nicht zu vermeiden sei. Nachdem auf diese Weise die Vergangenheit erledigt war, beschäftigte sich die Rede mit der Gegenwart. Das Haus war bis dahin den Worten des Ministers in sehr nächster Stimmung gefolgt, doch wurde einiger Beifall laut, als er weiterhin seine Erklärungen in der Angabe gipfelte, trotz des Anstiehs der Telegraphen und der Anleihe für Befestigungswerke sei während der letzten drei Jahre die Nationalschuld um 12,700,000 Pf. Strlg. verringert und von den traditionellen 800,000,000 Pf. Strlg. auf 792,740,000 Pf. Strlg. hinabgedrückt worden, wobei alle Ausfälle vorhanden sei, daß, wenn man so fortfahre, im Jahre 1885 die Schuld nur mehr 737,000,000 betragen werde.

Bei diesem Punkte gelangt, nahm Hr. Lowe Veranlassung, seine Voranschläge für das dem Abschluß nahe Finanzjahr von dem Vorwurfe zu reinigen, als seien sie zu niedrig gegriffen gewesen. Er bezog sich namentlich auf Sir Robert Peel, um zu zeigen, daß dergleichen überhaupt nicht zu vermeiden sei. Nachdem auf diese Weise die Vergangenheit erledigt war, beschäftigte sich die Rede mit der Gegenwart. Das Haus war bis dahin den Worten des Ministers in sehr nächster Stimmung gefolgt, doch wurde einiger Beifall laut, als er weiterhin seine Erklärungen in der Angabe gipfelte, trotz des Anstiehs der Telegraphen und der Anleihe für Befestigungswerke sei während der letzten drei Jahre die Nationalschuld um 12,700,000 Pf. Strlg. verringert und von den traditionellen 800,000,000 Pf. Strlg. auf 792,740,000 Pf. Strlg. hinabgedrückt worden, wobei alle Ausfälle vorhanden sei, daß, wenn man so fortfahre, im Jahre 1885 die Schuld nur mehr 737,000,000 betragen werde.

Bei diesem Punkte gelangt, nahm Hr. Lowe Veranlassung, seine Voranschläge für das dem Abschluß nahe Finanzjahr von dem Vorwurfe zu reinigen, als seien sie zu niedrig gegriffen gewesen. Er bezog sich namentlich auf Sir Robert Peel, um zu zeigen, daß dergleichen überhaupt nicht zu vermeiden sei. Nachdem auf diese Weise die Vergangenheit erledigt war, beschäftigte sich die Rede mit der Gegenwart. Das Haus war bis dahin den Worten des Ministers in sehr nächster Stimmung gefolgt, doch wurde einiger Beifall laut, als er weiterhin seine Erklärungen in der Angabe gipfelte, trotz des Anstiehs der Telegraphen und der Anleihe für Befestigungswerke sei während der letzten drei Jahre die Nationalschuld um 12,700,000 Pf. Strlg. verringert und von den traditionellen 800,000,000 Pf. Strlg. auf 792,740,000 Pf. Strlg. hinabgedrückt worden, wobei alle Ausfälle vorhanden sei, daß, wenn man so fortfahre, im Jahre 1885 die Schuld nur mehr 737,000,000 betragen werde.

Bei diesem Punkte gelangt, nahm Hr. Lowe Veranlassung, seine Voranschläge für das dem Abschluß nahe Finanzjahr von dem Vorwurfe zu reinigen, als seien sie zu niedrig gegriffen gewesen. Er bezog sich namentlich auf Sir Robert Peel, um zu zeigen, daß dergleichen überhaupt nicht zu vermeiden sei. Nachdem auf diese Weise die Vergangenheit erledigt war, beschäftigte sich die Rede mit der Gegenwart. Das Haus war bis dahin den Worten des Ministers in sehr nächster Stimmung gefolgt, doch wurde einiger Beifall laut, als er weiterhin seine Erklärungen in der Angabe gipfelte, trotz des Anstiehs der Telegraphen und der Anleihe für Befestigungswerke sei während der letzten drei Jahre die Nationalschuld um 12,700,000 Pf. Strlg. verringert und von den traditionellen 800,000,000 Pf. Strlg. auf 792,740,000 Pf. Strlg. hinabgedrückt worden, wobei alle Ausfälle vorhanden sei, daß, wenn man so fortfahre, im Jahre 1885 die Schuld nur mehr 737,000,000 betragen werde.

Bei diesem Punkte gelangt, nahm Hr. Lowe Veranlassung, seine Voranschläge für das dem Abschluß nahe Finanzjahr von dem Vorwurfe zu reinigen, als seien sie zu niedrig gegriffen gewesen. Er bezog sich namentlich auf Sir Robert Peel, um zu zeigen, daß dergleichen überhaupt nicht zu vermeiden sei. Nachdem auf diese Weise die Vergangenheit erledigt war, beschäftigte sich die Rede mit der Gegenwart. Das Haus war bis dahin den Worten des Ministers in sehr nächster Stimmung gefolgt, doch wurde einiger Beifall laut, als er weiterhin seine Erklärungen in der Angabe gipfelte, trotz des Anstiehs der Telegraphen und der Anleihe für Befestigungswerke sei während der letzten drei Jahre die Nationalschuld um 12,700,000 Pf. Strlg. verringert und von den traditionellen 800,000,000 Pf. Strlg. auf 792,740,000 Pf. Strlg. hinabgedrückt worden, wobei alle Ausfälle vorhanden sei, daß, wenn man so fortfahre, im Jahre 1885 die Schuld nur mehr 737,000,000 betragen werde.

Bei diesem Punkte gelangt, nahm Hr. Lowe Veranlassung, seine Voranschläge für das dem Abschluß nahe Finanzjahr von dem Vorwurfe zu reinigen, als seien sie zu niedrig gegriffen gewesen. Er bezog sich namentlich auf Sir Robert Peel, um zu zeigen, daß dergleichen überhaupt nicht zu vermeiden sei. Nachdem auf diese Weise die Vergangenheit erledigt war, beschäftigte sich die Rede mit der Gegenwart. Das Haus war bis dahin den Worten des Ministers in sehr nächster Stimmung gefolgt, doch wurde einiger Beifall laut, als er weiterhin seine Erklärungen in der Angabe gipfelte, trotz des Anstiehs der Telegraphen und der Anleihe für Befestigungswerke sei während der letzten drei Jahre die Nationalschuld um 12,700,000 Pf. Strlg. verringert und von den traditionellen 800,000,000 Pf. Strlg. auf 792,740,000 Pf. Strlg. hinabgedrückt worden, wobei alle Ausfälle vorhanden sei, daß, wenn man so fortfahre, im Jahre 1885 die Schuld nur mehr 737,000,000 betragen werde.

Bei diesem Punkte gelangt, nahm Hr. Lowe Veranlassung, seine Voranschläge für das dem Abschluß nahe Finanzjahr von dem Vorwurfe zu reinigen, als seien sie zu niedrig gegriffen gewesen. Er bezog sich namentlich auf Sir Robert Peel, um zu zeigen, daß dergleichen überhaupt nicht zu vermeiden sei. Nachdem auf diese Weise die Vergangenheit erledigt war, beschäftigte sich die Rede mit der Gegenwart. Das Haus war bis dahin den Worten des Ministers in sehr nächster Stimmung gefolgt, doch wurde einiger Beifall laut, als er weiterhin seine Erklärungen in der Angabe gipfelte, trotz des Anstiehs der Telegraphen und der Anleihe für Befestigungswerke sei während der letzten drei Jahre die Nationalschuld um 12,700,000 Pf. Strlg. verringert und von den traditionellen 800,000,000 Pf. Strlg. auf 792,740,000 Pf. Strlg. hinabgedrückt worden, wobei alle Ausfälle vorhanden sei, daß, wenn man so fortfahre, im Jahre 1885 die Schuld nur mehr 737,000,000 betragen werde.

Bei diesem Punkte gelangt, nahm Hr. Lowe Veranlassung, seine Voranschläge für das dem Abschluß nahe Finanzjahr von dem Vorwurfe zu reinigen, als seien sie zu niedrig gegriffen gewesen. Er bezog sich namentlich auf Sir Robert Peel, um zu zeigen, daß dergleichen überhaupt nicht zu vermeiden sei. Nachdem auf diese Weise die Vergangenheit erledigt war, beschäftigte sich die Rede mit der Gegenwart. Das Haus war bis dahin den Worten des Ministers in sehr nächster Stimmung gefolgt, doch wurde einiger Beifall laut, als er weiterhin seine Erklärungen in der Angabe gipfelte, trotz des Anstiehs der Telegraphen und der Anleihe für Befestigungswerke sei während der letzten drei Jahre die Nationalschuld um 12,700,000 Pf. Strlg. verringert und von den traditionellen 800,000,000 Pf. Strlg. auf 792,740,000 Pf. Strlg. hinabgedrückt worden, wobei alle Ausfälle vorhanden sei, daß, wenn man so fortfahre, im Jahre 1885 die Schuld nur mehr 737,000,000 betragen werde.

Bei diesem Punkte gelangt, nahm Hr. Lowe Veranlassung, seine Voranschläge für das dem Abschluß nahe Finanzjahr von dem Vorwurfe zu reinigen, als seien sie zu niedrig gegriffen gewesen. Er bezog sich namentlich auf Sir Robert Peel, um zu zeigen, daß dergleichen überhaupt nicht zu vermeiden sei. Nachdem auf diese Weise die Vergangenheit erledigt war, beschäftigte sich die Rede mit der Gegenwart. Das Haus war bis dahin den Worten des Ministers in sehr nächster Stimmung gefolgt, doch wurde einiger Beifall laut, als er weiterhin seine Erklärungen in der Angabe gipfelte, trotz des Anstiehs der Telegraphen und der Anleihe für Befestigungswerke sei während der letzten drei Jahre die Nationalschuld um 12,700,000 Pf. Strlg. verringert und von den traditionellen 800,000,000 Pf. Strlg. auf 792,740,000 Pf. Strlg. hinabgedrückt worden, wobei alle Ausfälle vorhanden sei, daß, wenn man so fortfahre, im Jahre 1885 die Schuld nur mehr 737,000,000 betragen werde.

Bei diesem Punkte gelangt, nahm Hr. Lowe Veranlassung, seine Voranschläge für das dem Abschluß nahe Finanzjahr von dem Vorwurfe zu reinigen, als seien sie zu niedrig gegriffen gewesen. Er bezog sich namentlich auf Sir Robert Peel, um zu zeigen, daß dergleichen überhaupt nicht zu vermeiden sei. Nachdem auf diese Weise die Vergangenheit erledigt war, beschäftigte sich die Rede mit der Gegenwart. Das Haus war bis dahin den Worten des Ministers in sehr nächster Stimmung gefolgt, doch wurde einiger Beifall laut, als er weiterhin seine Erklärungen in der Angabe gipfelte, trotz des Anstiehs der Telegraphen und der Anleihe für Befestigungswerke sei während der letzten drei Jahre die Nationalschuld um 12,700,000 Pf. Strlg. verringert und von den traditionellen 800,000,000 Pf. Strlg. auf 792,740,000 Pf. Strlg. hinabgedrückt worden, wobei alle Ausfälle vorhanden sei, daß, wenn man so fortfahre, im Jahre 1885 die Schuld nur mehr 737,000,000 betragen werde.

Was das Finanzjahr 1872-73 anbelangt, so nahm der Minister zu erst die Ausgaben vor und stellte nachstehende Veranschläge auf: Zinsen der Nationalanleihe 26,830,000 Pf. Strlg., Ausgaben auf den konigl. Fonds 1,780,000 Pf. Strlg., Arme (erkl. Beschaffung des Stellenkaufs) 14,824,000 Pf. Strlg., Flotte 9,508,000 Pf. Strlg., Zivildienst 16,652,000 Pf. Strlg., Steuerdepartement 2,621,000 Pf. Strlg., Post 2,610,000 Pf. Strlg., Telegraphen 500,000 Pf. Strlg., Post-Dampfschiff-Dienst 1,135,000 Pf. Strlg., Beschaffung des Stellenkaufs in der Arme 835,000 Pf. Strlg., zusammen 71,313,000 Pf. Strlg.

Dieses Ergebnis ist 1,423,000 Pf. Strlg. geringer als die Geldebewilligungen des abgelaufenen Finanzjahres, und wenn man 400,000 Pf. Strlg. wie in diesem Jahre für Supplementaranschläge abzieht, so bleibt noch eine Verminderung von weit über eine Million.

Die Einnahmen schlug der Minister für das kommende Jahr an wie folgt: Zölle 22,300,000 Pf. Strlg., Accise 33,320,000 Pf. Strlg., Stempelzölle 9,700,000 Pf. Strlg., abgeschätzte Steuern 2,350,000 Pf. Strlg., Einkommensteuer 9,950,000 Pf. Strlg., Post 4,770,000 Pf. Strlg., Kronländer 375,000 Pf. Strlg., Telegraphen 850,000 Pf. Strlg., sonstige Einnahmen 3,300,000 Pf. Strlg., zusammen 74,915,000 Pf. Strlg.

Damit ist ein Nettogewinn gegen die Einnahmen des vorigen Jahres im Betrage von 380,000 Pf. Strlg. gegeben, und wenn man daneben die Ausgabe-Anschläge stellt, so bleibt ein Nettoüberschuss von 3,602,000 Pf. St. zur Verminderung der Ausgaben. Wie diese Summe verteilt werden solle, entwickelte Hr. Löwe im weiteren Verlaufe seiner Rede, die nun rasch dem Schlusse zueilt. Zunächst sollen unter der Häusersteuer schon bestehende Ausnahmen auf Gebäude ausgedehnt werden, welche als Bureaus, Lagerräume und Magazine benutzt werden, was einen Verlust von 50,000 Pf. Strlg. für die Staatseinnahmen zur Folge hat. Sodann wird vorgeschlagen, die Zölle auf Kaffee und Cichorie, sowie die Accise auf letzteren Artikel auf die Hälfte zu ermäßigen. Der Zoll auf gemahlene und gebrannte Kaffee soll von 4 Pence auf 2 P. per Pfd., auf Rohkaffee von 28 auf 14 Sch. per Ztr., von Cichorie von 26 Sch. 6 P. auf 13 Sch. 3 P. per Ztr., und die Accise auf Cichorie von 24 Sch. 3 P. auf 12 Sch. 1 P. per Ztr. herabgesetzt werden. Der Ausfall für die Staatseinnahmen hieraus stellt sich auf 230,000 Pf. Strlg. Was ferner die Einkommensteuer betrifft, so soll der Nachschlag auf 60 Pf. Strlg., der bisher bei Einkommen unter 200 Pf. Strlg. bestand, auf 80 Pf. Strlg. erhöht und auf Einkommen bis zu 300 Pf. Strlg. ausgedehnt werden. Gegenwärtig machen 273,000 Personen Anspruch auf Ermäßigung. Die Zahl derselben wird für die Folge auf 440,000 und der Ausfall auf 316,000 Pf. Strlg. veranschlagt. Schließlich noch künftige der Schaßkammer unter allgemeinem Verfall an, daß die im vorigen Jahre unter dem Drucke der Nothwendigkeit auf die Einkommensteuer geschlagenen 2 P. per 1 Pf. Strlg. abgenommen werden sollen, was einen Ausfall von 2,700,000 Pf. Strlg. ergibt. Im Ganzen werden 3,290,000 Pf. Strlg. nachgelassen, die Einnahmen ergeben 71,625,000 Pf. Strlg., und der Minister behält 312,000 Pf. Strlg. in der Hand.

Die Kritik der verschiedenen Redner, welche sich nach der andert-halbstündigen Rede des Ministers erhoben, war von geringem Belange. Die einzelnen Herren ritten ihre Stedenpferde vor und lebten nur ihre bekannten Ideen über einzelne Punkte aus einander. Im Ganzen war die Stimmung des Hauses dem Budgetplane günstig.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 28. März. Den letzten der vom hiesigen Männer-Verein veranstalteten Vorträge wird am Mittwoch den 3. Apr. Hr. Obermedizinalrath Dr. Robert Volz halten. Derselbe wird über die Aufgabe der öffentlichen Gesundheitspflege in unserer Zeit sprechen. Bei der großen Wichtigkeit dieses Gegenstandes für alle Lebensfreie, sowie bei der Persönlichkeit des Vortragenden, der sich gerade mit den hier einschlägigen Fragen in der eingehendsten Weise beschäftigt hat, darf wohl auf recht zahlreichen Besuch dieser Vorlesung gerechnet werden.

Heidelberg, 27. März. Die zweite Versammlung des oberheinhischen geologischen Vereins am 25. März d. J. ließ uns die freudige Erfahrung machen, aus wie gesundem Boden das Bedürfnis nach verbündlichen Vereinigungen von Mineralogen und Geologen des oberheinhischen Ländergebietes hervorgegangen ist. Denn, wenn auf der ersten Versammlung am 17. Aug. 1871 zu Rottweil wohl die Befürchtung Platz greifen konnte, daß zweimalige Versammlungen im Jahr zu viel sein könnten, so wurde es in Heidelberg klar, wie groß der Kosos von zu benützigenden Arbeiten sei, welcher vor uns liegt, und wie wenig berechtigt jene Befürchtung war. Die Sitzung der zweiten Vereinsversammlung fand Morgens 10 Uhr im mineralogischen Auditorium des Friedrichshaus statt. Nach einer einleitenden Ansprache des Hrn. Hofrath Blum, welcher zum Vorsitzenden des Vereins gewählt wurde, während Prof. Knop aus Karlsruhe die Funktionen des Sekretärs übernahm, brachte Professor Rosenbusch aus Freiburg die von ihm und Prof. Fischer, ebenfalls, auf Grund der früheren Entwürfe formulirten Vereinsstatuten zum Vortrag. Sie wurden ohne Diskussion angenommen. Durch Vorschlag und einstimmige Annahme stieg die Zahl der Mitglieder auf das Doppelte und es ist voranzusehen, daß die Verein sich nicht allein die rein theoretisch wissenschaftliche Seite der Geologie zur Aufgabe gestellt hat, sondern auch die Tendenz hat, mit dem praktischen Leben enge Fühlung zu behalten, daß er einen festen Boden in der intelligenten Bevölkerung des oberheinhischen Gebietes gewinnen wird. Ueber die Bedeutung des Vereins einerseits für die Mitglieder desselben, andererseits für die wirtschaftlichen Zustände speziell Badens und allgemeiner Deutschlands hielt Prof. Knop einen längeren Vortrag, auf den wir zurückkommen werden. Darauf sprach Dr. Klein von Heidelberg über die Methoden kristallographisch-optischer Untersuchungen und deren Werth für die Petrographie der Mineralien, welche er speziell an dem unübertroffenen neueren Vorkommen von Epidot (von der Krappwand bei Sulzbach im Oberpennang) demonstirte. Hofrath Blum besprach alsdann eine interessante Psedomorphose von Gersulfit nach Barit von Gommern in der Gifel, und eine solche von Gersulfit nach Bleiglanz von Wieseloh, ferner die merkwürdigen, ganz in Schwefel umgewandelten Fischskelette von Sirgenti auf Sizilien, wie auch den in den Abraumfalten von Leopoldshall gefundenen Boracit und dessen Verhältnis zum Stasfurlit.

Der Vorschlag, die nächste Versammlung am 17. Aug. 1872 zu Gernsbach im Murgthal abzuhalten, wurde einstimmig angenommen. Beim heiteren Mittagmahl im Darmstädter Hof wurde Gelegenheit genommen, den Abschied zweier Kollegen, wenn auch nicht aus

dem Vereine, doch aus Baden, zu feiern. Prof. Benede, welcher einem ehrenvollen Rufe nach Straburg folgt, wird dadurch in enger Verbindung mit dem Vereine erhalten bleiben, daß er die geologischen Interessen der transrhodanischen Provinzen mit denen Badens zu vereinigen die geeignete Persönlichkeit ist. Dr. E. Cohen scheidet im Begriffe, auf einige Zeit Europa zu verlassen, um die Gold- und Diamantdistrikte des südlichen Afrika geologisch zu untersuchen.

Der 26. März hielt die größere Zahl von Mitgliedern noch beisammen. Es gab noch Vieles Privatim zu besprechen und zu demonstrieren. Der Eine öffnete die Schätze seiner Mineraliensammlung und erdrierte neuere physikalisch-mineralogische Instrumente, der Andere zeigte seine mikroskopischen Gesteinsstücke, welche für die Petrographie von Bedeutung geworden sind, während am Nachmittag eine Excursion nach Schriesheim unternommen wurde, um einige geognostisch interessante Punkte zu besuchen. Mit Dank werden wir stets an die lehrreichen Demonstrationen der beiden vortheilhaften Kenner des Oberrheins, Benede und Cohen, zurückdenken. Harmonisch gestimmt unter dem Eindrucke einer schönen Gebirgsnatur, gipfelte die Unterhaltung am Abend in der Ueberzeugung, daß zur Erreichung eines kulturgeschichtlichen Zieles ein gemeinschaftliches, auf denselben Punkt gerichtetes Arbeiten erforderlich sei.

Mannheim, 27. März. Die Mannheimer Volksbank hat nach den in der jüngsten Generalversammlung erstatteten Berichten im abgelaufenen Jahr sehr glänzende Geschäfte gemacht. Bei einer Höhe der eingezahlten Stammanteile von etwa 36,000 fl. belief sich der Geschäftsgewinn auf 8221 fl.; hiervon gehen für Geschäftskosten, Verbandsbeiträge, Remunerationen und Entlohnung des Vorstandes und Personals 4729 fl. ab; von dem Reingewinn wurde an die dividendenberechtigten Stammtheile als Dividende mit 12 Proz. der Betrag von 2205 fl. vertheilt, der Rest mit 1225 fl. dem Reservefond zugewiesen. Der Kassensatz belief sich trotz der kleinen Aktivismittel auf fast 3 Millionen, der Kontokorrentverkehr überstieg sogar diese Ziffer. Die Volksbank ist durch ihre Theilnahme an dem Verbands der Volksbanken fast ausschließlich im Besitze des Incaffogeschäfts an hiesigem Platz und der Umgegend. Bekanntlich war auf dem jüngsten Verbandstage die Frage, ob die während des Geschäftsjahres eingezahlten Stammanteile, welche nach dem bisherigen Normalstatut weder Zins noch Theildividende bezogen, sich künftig eines Ertragnisses erfreuen sollten, nach langen Beratungen zu Gunsten einer Theildividende entschieden worden; die hiesige Volksbank hat aber nummehr bloß die Verzinsung zu 4 Proz. für die Dauer der Einlage beschließen und die weitergehende Theilnahme am Gewinne verneint. Die Zahl der Mitglieder ist von 175 auf 271 gestiegen und genießt die Volksbank in Anerkennung ihrer thätigen Leistung großes Ansehen am Platze. Auch die Vereinsdruckerei soll sehr gute Geschäfte gemacht haben, und die Auszahlung einer Dividende von 10 Proz. an die H. Aktionäre bevorsteht. Wir glauben darauf hinweisen zu dürfen, daß unser Bericht über die deutsche See-Handlung im Westlichen Alles enthält, was in dem nun veröffentlichten offiziellen Rapporte steht, etwa mit Ausnahme der vollständigeren Grünberliste. Immerhin hatte unsere Mittheilung den Vorzug einer raschen Verständigung über das vielfach hin und her besprochene Unternehmen.

Baden, 26. März. (Sch. M.) Wie früher über das Abkommen unserer Regierung mit hiesiger Stadt in Bezug auf die Badverhältnisse mitgeteilt, wird schon in diesem Jahre die Erhebung der Fremdentaxe eingeführt werden, im Jahre 1872 aber noch für Rechnung des Badefonds; das Ertragnis derselben ist zu Verschönerungen und sonstigen zweckdienlichen Verwendungen am Kurgebäude bestimmt. Vom nächsten Jahre aber erhebt die Stadt diese Steuer für ihre Rechnung. Die Anwesenheit der Königin Viktoria hat schon ihren Einfluß insoweit geäußert, als in mehreren, in dieser Zeit sonst noch geschlossenen Hotels, wie z. B. Hotel Viktoria, bereits ziemlich Fremde eingetroffen sind.

Die drei Freiburger Blätter „Freie Zeitung“, „Freisig“, „Ztg.“ und „Oberreine Courrier“ haben sich geneigt gesehen, nach einander die Insertionsgebühr um 1 Kreuzer (auf 4 Kreuzer) zu erhöhen.

Aus Singen, 26. März, geht der „Konstanz. Ztg.“ folgende boshaft angelegte Mittheilung zu: „Gestern kam mir Nr. 36 der „Freien Stimme“ zu Gesicht, worin der Schlus unseres Landtags in der diesem Blatte eigenen Weise besprochen ist. Das Blatt knüpft daran die kurze Bemerkung: „Einige Singener werden jetzt die Köpfe höher tragen.“ Dies will ich hiemit nur bestätigen. Ja, einige Singener tragen die Köpfe höher und denken Sie: es sind die Lehrer, denn seit Sonntag haben sie das schwarze Ordenskleid mit der sog. weltlichen Tracht vertauscht. Ist nun denselben einmal Größe, nur und Schlei erlaubt, so könnte der bekannte Witz noch zur Wahrheit werden — wer weiß, ob die Herzen unserer hiesigen Schullehrer nicht warm werden. (Der Hr. Singender spielt auf ein in einem der Vorblätter erschienenen Scherzinsertat an, worin den drei Lehrern von Singen vorgeschlagen war, die Singener Schulfrage durch eine dreifache Hochzeit mit den drei Schwestern zu lösen, was die Lehrer jedoch entschieden ablehnten. D. Red. d. Konst. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Worms, 21. März. Zu der Feier des Geburtstages des Kaisers wurde der bisherige Domprobst Jehr von der Militärbehörde aufgefordert, für die katholischen Soldaten der Garnison den Militär-Gottesdienst abzuhalten. Dagegen der Domprobst zuerst dieser Aufforderung nachzukommen versprach, sagte er später seine dienstliche Mitwirkung bei dem allgemeinen Feste ab, da er hierzu keine Autorisation seiner vorgesetzten Behörde habe.

Am 2. April wird in München ein Kreis-Schullehrerinnen-Seminar, das erste in Bayern, unter der Vorstandschaft des Kreis-Schulrathen Solleder, eines anerkannten Pädagogen, eröffnet.

Das Urtheil in dem Hochverraths-Prozesse gegen Debel, Liebknecht und Heyner in Leipzig haben wir bereits mitgeteilt. Die Fragen, welche den Geschwornen über die drei Angeklagten vorgelegt wurden, waren beinahe gleichlautend, bei Heyner ist eine der Unterfragen weggelassen. Als Unterfrage ist das deutsche Reichs-Strafgesetzbuch und das revidirte Strafgesetzbuch für das Königreich Sachsen aufgenommen; die Fragen sind daher mit Beziehung auf beide Gesetzbücher doppelt formulirt. Die Frage lautet für jeden der drei Angeklagten ungefähr so: Ist derselbe schuldig, dadurch, daß er innerhalb der letzten 10 Jahre (vor 19. Dez. 1870) zum Zwecke des Vorkommens, die Pers. d. D. R. und des Königr. Sachsen gewaltsam zu ändern, 1) im Aug. 1869 zu Gienach die sozial-demokratische Arbeiterpartei gegründet, 2) zum Organ derselben die Leipziger Zeitschrift

„Der Volksstaat“ ins Leben gerufen, 3) in derselben räumlich und beharrlich unter den Arbeitern Grundzüge verbreitet, die den Arbeitern die Ueberzeugung verschaffen sollten, die Ueberwindung der Dinge könne schließlich nur durch gewaltthätige Beseitigung der damaligen Staatseinrichtungen herbeigeführt werden, und die Aufforderungen an dieselben gerichtet, sich für den Zeitpunkt des Umlturzes vorzubereiten und bereit zu halten; 4) nicht nur selbst Schriften in diesem Sinne verfaßt, sondern auch dergleichen vom Braunschweiger Parteiausschuß verbreitet, 5) zur Gründung von Lokal-Arbeitervereinen, die mit dem Braunschweiger Ausschusse in enger Verbindung standen, hingewirkt hatte; 6) nicht nur selbst in Volksversammlungen aufgetreten war, sondern auch Andere als Agitatoren entsendet hatte; 7) Militär- und Landbevölkerung zur Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen aufgehetzt und unterwühlt, endlich 8) die internationale sozial-demokratische Arbeiterpartei als Glied der internationalen Arbeiterassoziation hatte aufnehmen lassen und mit dem Generalrath derselben in London in politischen Verkehre hatte treten lassen — Handlungen begangen zu haben, wodurch ein hochverrätherisches Unternehmen zur gewaltsamen Ueberwindung der Reichs- und der Landesverfassung vorbereitet worden ist?

Wien, 26. März. Graf Chorinsky, der Mithuldige der Mörderin seiner Gattin, ist im Wahnsinn vor kurzem gestorben; Julie Gbergenski, die Mörderin, geht einem gleichen Schicksal entgegen. Schon geraume Zeit war ihr Geist nicht mehr klar, die Kunde von dem entsetzlichen Ende ihres Geliebten hat ihn vollends zerrüttet. Ihre Ueberführung aus der Strafanstalt in ein Irrenhaus steht bevor.

Wien, 26. März. Die sämtlichen Mitglieder der Central-Kommission des Deutschen Reiches für die Welt-Ausstellung 1873, welche vorgestern in corpore aus Berlin hier eingetroffen sind, haben gestern (Montag) mit dem Generaldirektor der Ausstellung eine mehrstündige Beratung gepflogen, in welcher alle auf die Beteiligung Deutschlands an der Ausstellung bezüglichen Fragen eingehend erörtert worden. Das Resultat dieser Verhandlung, in welcher eine erfreuliche Uebereinstimmung der Ansichten zu Tage trat, war die vollständige Einigung über alle Punkte, so daß die Kommissionsmitglieder nach gütlicher Lösung der Aufgaben, welche sie hierher geführt, unsere Stadt schon nächsten Freitag wieder zu verlassen gedenken.

Paris, 24. März. (Köln. Z.) Gestern fand die erste Versammlung der Alt-katholiken von Bordeaux statt. Der Prof. des dortigen Gymnasiums, Kaperte, hatte den Vorsitz; Beisitzer waren zwei Mitglieder des Gemeinderaths. Der Priester Junqua hielt eine Vorlesung. Ein neukatholischer Priester, der sich zur Versammlung Zutritt verschafft hatte und es sich herausnahm, Junqua mit Schimpfreden zu überschütten, wurde an die Thür gesetzt. — Von den bekannten Schriftstellern Erdmann und Charvriat wird dieser Tage ein neues Buch erscheinen und den lächerlichen Titel führen: „Finis Germaniae.“

Nachricht.

Königsberg, 27. März. Die Schifffahrt zwischen Pillau und Königsberg ist heute durch Dampfschiffe eröffnet worden.

Wien, 27. März. Die Generalversammlung der Kreditanstalt genehmigte den Rechnungsabluß von 1871 und die bekannten Anträge des Verwaltungsraths über die Verwendung des Reingewinnes. Die Versammlung beschloß ferner, für die nächsten 5 Jahre den Pensionsfond der Beamten der Kreditanstalt alljährlich aus dem Jahresertragnis mit 20,000 fl. zu dotiren.

Catania, 26. März. Prinz Friedrich Karl von Preußen traf heute hier ein, wurde von den Behörden am Bahnhofe empfangen und von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Die Stadt war illuminirt.

Paris, 27. März. Die Nationalversammlung nahm das Marinebudget an. — Der Bericht der Kommission schlägt im Einverständnis mit Thiers für die Nationalversammlung Ferien vom 30. März bis 15. April vor.

Paris, 27. März. Das 1. Kriegsgericht von Versailles hat gestern den Obersten der 20. Legion der Nationalgarde unter der Commune, Mathuszewicz, den intimen Freund Felix Pyat's und Delescluze's, wegen bewaffneter Theilnahme an Aufruhr, Mord und Plünderung in contumaciam zum Tode, und das 18. Kriegsgericht hat den Marinejüngling Prenat, weil er am 18. März den General Chanzy, als derselbe von den Aufrührern auf dem Orleans-Bahnhof verhaftet wurde, thätlich beschimpfte, indem er ihm die Mütze vom Haupte riß und in's Gesicht spie, ihn mit Schmähungen überhäufend, zu zehnjähriger Strafarbeit verurtheilt.

CH Lyon, 27. März. Das „Journ. de Lyon“ erklärt die Nachricht, daß das 1. Kriegsgericht die Verhandlung im Prozesse Cremer-Arbinet bereits begonnen habe, als ungenau. Die Untersuchung ist allerdings eingeleitet, allein der Bericht des Regierungskommissärs ist bis jetzt noch nicht an den Kriegsminister gelangt, welcher allein ermächtigt ist, die Angelegenheit vor die Kriegsgerichte zu verweisen.

Karlsruhe, 28. März. Hr. Dr. May, der in jüngster Zeit in München, Stuttgart, Darmstadt u. a. D. sehr beifällig aufgenommene Vorlesungen über die griechischen Frauen, Dante und Petrarca, die Shakespeare'schen Frauengehalten, Goethe's Briefwechsel mit Frau v. Stein u. s. w. gehalten, ist hier angekommen und gebent auch hier mehrere Vorlesungen zu halten. Wir machen im Voraus auf diese voraussichtlich sehr interessanten Abende aufmerksam.

Karlsruhe, 27. März. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der groß. badischen 35-fl.-Loose haben folgende Nummern höhere Gewinne gezogen:

- 1 Stück à 35,000 fl. Nr. 266,383.
- 1 Stück à 10,000 fl. Nr. 116,349.
- 1 Stück à 5,000 fl. Nr. 220,533.
- 5 Stück à 2,000 fl. Nr. 57,582, 207,250, 31,488, 57,575, 392,013.
- 12 Stück à 1,000 fl. Nr. 326,169, 277,065, 211,331, 266,358, 271,039, 171,250, 31,223, 363,252, 24,353, 275,074, 260,697, 29,214.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Ham. Kroenlein.

Deutscher Economist.
 Wöchentliche Zeitschrift für Börse, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft und allgemeine volkswirtschaftliche Interessen.
 erscheint in Berlin vom April ab,
 unter Mitwirkung bedeutender Volkswirthe, Landwirthe und Industrieller, u. a. von Dr. Birnbaum, Dr. C. Braun, Dr. J. Faucher, Dr. v. d. Goltz, Dr. O. Häbner, Dr. C. Th. Richter, Dr. A. Soetbess, Dr. J. L. Tellkamp, Wackernagel, Dr. A. Wagner, Dr. E. Wiss, Dr. O. Wolff.
 Preis 1 Thlr. 10 Sgr. pro Quartal.
 Redaktion von Dr. Ad. Schulz; Verlag und Expedition von Eugen Fusser in Berlin, Wasserthorstr. 37a.
 Abonnements nehmen an: Alle Buchhandlungen, Zeitungs-Speditionen, Postanstalten, sowie die Expedition, an welchen Stellen auch die im Februar erscheinende und im gesammten Deutschland mit einstimmiger Anerkennung aufgenommene **Probenummer**, ebenso wie der **Prospekt gratis** ausgegeben werden.
 H. 918.

Die
Berliner Börsen-Zeitung

erscheint unverändert wie bisher auch im nächsten Quartal täglich zweimal.
 Die **Abend-Ausgabe** wird fortfahren, über die Erscheinungen auf dem Gebiete des commerciellen und industriellen Lebens nicht nur prompt und ausführlich Bericht zu erstatten, sondern auch in kritischer Weise alle Anhaltspunkte für ein motiviertes Urtheil darlegen und so also auch fernerhin ein Central-Organ für alle Vorkommnisse wirtschaftlichen Lebens bilden. Die **grossen tabellarischen Uebersichten über alle Gebiete des Deutschen Actienwesens**, die wir, wie alljährlich, auch beim Beginne dieses Jahres wieder als Beilagen zu unserer Zeitung haben erscheinen lassen, werden wir den neu hinzutretenden Abonnenten auf ihren und dieserhalb kundzugebenden Wunsch unentgeltlich nachliefern. Ausserdem wird die bisher bereits bis zum 75. Bogen ausgegebene Uebersicht aller in Deutschland existirenden Actien-Gesellschaften und Commandit-Gesellschaften auf Actien, nach ihrem Domicil alphabetisch geordnet, und mit allen Notizen über das Grundkapital, die Rentabilität, die Gesellschafts-Vorstände, sowie mit dem letzten Rechnungs-Abschluss versehen, zu Ende geführt werden und für alle unsere Abonnenten ein sehr brauchbares und ziemlich unentbehrliches Compendium zum Nachschlagen abgeben.
 Neben dieser umfangreichen Abendzeitung mit allen ihren Beilagen bildet unsere **Morgen-Zeitung** ein politisches Blatt im ausgedehnten Sinne, welches nicht nur ausführlich über Alles zu berichten, sondern durch zergliedernde Besprechung auch auf dem Gebiete des politischen Lebens unsere Leser allseitig zu orientiren bemüht bleiben wird. Unsere Leser haben somit keine Veranlassung, neben unserer Zeitung noch irgend ein anderes politisches Blatt zu halten. Die jeden Sonntag Morgens erscheinende „**Börse des Lebens**“ bildet hierzu ein umfangreiches feuilletonistisches Beiblatt, das sich in den weitesten Kreisen seit lange eines allgemeinen Beifalls erfreut.
 Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Die Zeitung kostet daher vierteljährlich für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., für ganz Preussen, das übrige Deutschland und ganz Oesterreich 3 Thlr. Bei der Bestellung bitten wir, um Verwechslungen zu vermeiden, genau auf den Titel unserer Zeitung achten zu wollen. Alle Post-Anstalten nehmen Bestellungen an, hier am Orte alle Zeitungs-Spediteure und die unterzeichnete

Expedition der „**Berliner Börsen-Zeitung**“.
 (Kronen-Strasse No. 37.)
 Berlin, im März 1872.

§. 933. 1. **Die Knaben-Erziehungs-Anstalt in Ettlingen** (bei Karlsruhe)
 beginnt am 22. April ihren Sommerkurs. Näheres im Prospektus, welchen auf Verlangen bereitwilligst übersendet.
 Der Vorstand: **Kath.**

§. 937. 1. **Waldfisch.**
 Die **ordentliche Generalversammlung** der **Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei in Waldfisch** findet **Mittwoch den 29. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr**, im Gasthof zur Post in Waldfisch statt.
 Zur Verhandlung kommen die in § 19 Ziffer 1 bis 7 der Satzungen bezeichneten Gegenstände.
 Bezüglich der Theilnahme an der Generalversammlung ist § 15 der Satzungen maßgebend.
 Waldfisch, den 27. März 1872.
 Der Vorstand der Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei
Ferd. Groß.

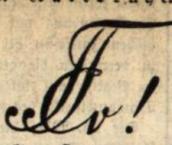
§. 717. **Offenburg.**
Pferd-, Rinder- und Farren-Markt Offenburg findet **am Mittwoch den 5. Juni 1872** statt.
 Loose à 1 fl. sind zu haben bei **Wilhelm Schauble** hier.
Die Markt-Commission.
 Freiburg im Breisgau.

§. 790. 2. **Freiburg im Breisgau.**
Deutscher Hof  **Hôtel Rehfuss**
 (1. Rang)
 empfiehlt sich der reisenden Geschäftswelt sowohl als den Touristen durch seine schöne ausgezeichnete Lage in der Stadt, und wird der unterzeichnete neue Besitzer unter seiner steten persönlichen Leitung allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen.
 Omnibus vom Hotel zu jedem Zuge.
 Hochachtungsvoll
C. Siebenpfeiffer.

§. 934. 1. **Mannheim.**
Für Backsteinbrennereien!
Muhrer Ziegelfohlen, bester Sorte,
 liefert ich zu sehr billigem Preise.
Theodor Hopff,
 Mannheim.

Commis-Gesuch.
 §. 847. 3. In ein Cigarren- und Tabakgeschäft wird ein gesuchter solider junger Mann, gewandter Verkäufer, mit guten Zeugnissen versehen, gesucht. Derselbe muß der französischen Sprache vollkommen mächtig sein, ansonst Offerten keine Berücksichtigung finden. Der Eintritt muß in Kürze geschehen.
 Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Bl.
Stellegesuch.
 §. 935. 1. Ein anständiges junges Mädchen aus guter Familie wünscht sogleich eine Stelle entweder zur Stütze der Hausfrau, zu größeren Kindern oder auch in einem Laden. Näheres bei Agent **H. Paul jun.** in Mannheim.

§. 933. 1. **Neustadt a. d.ardt.**
Bergoldergehilfen
 finden dauernde Beschäftigung bei **Carl Säuerlein**, Neustadt a. d.ardt.
Eine Stelle als Zimmerbalken oder Zeichner wird gesucht. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. §. 931. 1.
 §. 893. 2. **Langenbrüden.**
Zu verkaufen.
 Ein älteres **Wägel** nebst Zugehör, von **Schleifer** in Strassburg ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen im Bad zu Langenbrüden.

§. 923. 2. **Karlsruhe.**

 Unsern alten Herrn und Freunden die traurige Nachricht, daß unser Corpshilfster **Nettefoven**, Ober-Ingenieur in Pesti, am Donnerstag den 21. d. M. daselbst am Typhus verschieden ist.
 J. A. d. C. E. der **Franconia**
C. Kolte, X. (pro XXX)
 Karlsruhe, den 26. März 1872.
Sehr Rentable!
 §. 910. In einem Orte an der Rheinthal-Bahn, wo viele Arbeitskräfte vorhanden und große Cigarrenfabrikation betrieben, wird ein neues Anwesen mit einem Morgen Acker mitten im Orte belegen, billig verkauft, und zwar nicht über drei Tausend Gulden. Apotheke und Doktor im Orte. Man wende sich unter der Adresse A x N 1000 an die Expedition dieses Blattes.
 §. 936. 1. **Stellegesuch.**
 Ein leistungsfähiger Apotheker sucht sofort oder auf 1. Juli eine **Verwalterstelle**. Offerte beider sub B. K. 15 die Exped. dieses Blattes.
 §. 839. 3. **Bruchsal.**
4 Kupferschmiede
 erhalten gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei **A. F. Allmers.**
 §. 883. 2. **Krozingen.**
Empfehlung.
 Unterzeichnete erlaubt sich hiermit auf sein Lager reingebaltener **Wortfarberweine**, namentlich der Jahrgänge 1842, 1846, 1859, 1865, 1868 und 1870 aufmerksam zu machen, und empfiehlt solche, unter Zusicherung möglichst billiger Preise, bestens.
G. Hauser.
 §. 826. 3. **Karlsruhe.** Eine sehr schön gelegene **Bestuhung**, nahe bei Karlsruhe, die sich zu einem Landstübli oder zum Betrieb einer Wirtschaft (Realwirtschaft) eignet, ist vorbanden, vortheilhaft eignet, ist sogleich zu verkaufen. Näheres Anmeldebureau, Carl-Friedrichs-Strasse Nr. 19.
 §. 742. 4. **Baden.**
Specialität.
Maccaroni
 garantirt echt neapolitanische Waare, zu den billigsten En-gros-Preisen zu beziehen von **Florian Kühn, Baden.**
 §. 791. 2. **Naftatt.**
Asphalt und Mineraltheer
 ist stets vorräthig auf Lager und zu beziehen von **J. F. Müller & Co. in Naftatt.**
 §. 771. 4. **Freiburg i. Breisgau.**
Feiner Schwarzwälder Hausmacher-Bwild
 zu **Bettbüchern** in vorzüglicher Qualität bei **J. S. Kapferer & Sohn** Freiburg i. Br.

§. 932. 1. **Triberg, bad. Schwarzwald.**
Fabrikations-Ge-schäfts-Verkauf.
 Unterzeichnete ist Willens, sein an der Wallfabrikstraße gelegenes, neu massiv von Stein erbautes, dreiflügeliges Fabrik- und Wohngebäude mit Cieserei-Einrichtung, Wasserkraft, nebst den zum Uebersäubern zugehörigen selbstarbeitenden Zapfenweidmischmaschinen aus freier Hand zu verkaufen.
 Demerkt wird noch, daß ein Mann sechs solche Maschinen versehen kann. Es können auch die zum Geschäft gehörenden Drehbänke c. mitverkauft werden.
 Ferner wäre Unterzeichnete auf Verlangen erbötig, sein ebenfalls daneben stehendes, dreistöckiges Wohnhaus mit dem Fabrikgebäude, beide Theile ein geschlossenes Ganzes bildend, zu verkaufen. Neben dem Fabrikgebäude befindet sich noch Wiefeld und könnte dasselbe wesentlich vergrößert werden. Das Ganze eignet sich sowohl der Größe wegen, als sonst zu jedem gewerblichen Etablissement oder andern Geschäfte.
 Das Geschäft, seit einer Reihe von Jahren erfolgreich betrieben, erfreut sich einer großen Kundenschaft, und wäre einem mit den nöthigen Mitteln versehenen thätigen Geschäftsmann Gelegenheit geboten, sein reichliches Auskommen zu finden.
 Das Fabrikgebäude mit Maschinen verkaufe ich sowohl allein, als mit Wohnhaus. Auch bin ich bereit, dasselbe ohne die Maschinen zu verkaufen. Der Preis und die Zahlungsbedingungen sind günstig und werden je nach Umständen gestellt.
 Es kann daher jeden Tag ein Kauf mit mir aus freier Hand abgeschlossen werden.
Christian Traenkle.

Bürgerliche Rechtspflege.
Warnung.
 §. 935. Nr. 8298. **Mannheim.** Gemäß § 691 der Pr. Ordg. und auf Antrag der Beteiligten wird hiermit vor dem Erwerbe des angebl. abhanden gekommenen und auf den Namen der in Altkirchheim verstorbenen **Katharina Mack Wittwe**, geborne **Den-singer**, von Mannheim, angefallenen Sparcassenbüchlein der Sparcasse in Mannheim, Nr. 10435, öffentlich gewarnt.
 Mannheim, den 25. März 1872.
 Großh. bad. Amtsgericht.
Berani.

§. 305. Nr. 2744. **Bretten.** **Leopold Lein's** Wittwe, Elisabeth, geb. **Wörle**, von Golschhausen, wurde durch dieses Erkenntnis vom 19. Februar l. J. entmündigt, und ihr **Philipp Masag** von Golschhausen als Vormund bestellt.
 Bretten, den 21. März 1872.
 Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Ruppfer.

Strafrechtspflege.
Sadungen und Sadungen:
 §. 356. Sect. III. Nr. 851. **Rastatt.** **Josef** **Bebringer** von Stühlingen, Amts **Bombardier**, Gefreiter der 3. Komp. der bad. Festungs-Artillerie, Abtheilung Nr. 14, hatte am 11. d. M. einen ständigen Urlaub erhalten, ist aber bis jetzt nicht zurückgekehrt und sein derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt. Es wird daher das Defensionsverfahren gegen denselben eröffnet und Termin zur Verhandlung auf den 10. Juli l. J., **Vormittags 10 Uhr** anberaumt, wozu der Abwesende mit dem Anfügen vorgeladen wird, sich spätestens auf diese Zeit einzufinden und hier zu stellen, indem er sonst für einen Deferteur erklärt und in die gesetzliche Gefängnisstrafe zwischen 50 und 1000 Thalern verurtheilt würde.
 Rastatt, den 26. März 1872.
 Königlich-souveränem Gericht der Festung.
Baag.
 Generalleutnant und Gouverneur.
Rehm.
 Oberauditeur.

§. 341. Nr. 2756. **Walldürn.** **Bird** das **Sadungsaus-schreiben** vom 21. d. M. auf Einlieferung des **Josef Heide** von Göggingen zurückgenommen.
 Walldürn, den 26. März 1872.
 Großh. bad. Amtsgericht.
Leberle.
 §. 358. Nr. 2986. **Willingen.** Unser **Ausschreiben** vom 28. October 1870, Nr. 10, 874, in Nr. 272 der **Karlsruher Zeitung** vom 3. November 1870, bezüglich des **Casimir Weichert** von **Niederbach** nehmen wir hiezu zurück.
 Willingen, den 16. März 1872.
 Großh. bad. Amtsgericht.
Buisson.

Urtheilsverhandlungen.
 §. 343. Nr. 1027. **Wosbach.** **J. A. S.** gegen **Johann Josef Drebm** von **Kilbheim**, wegen **Ungehorsams** in Bezug auf die Wehrpflicht, wird auf geprüfte Hauptverhandlung zu Recht erkannt: „Der Angeklagte **Johann Josef Drebm** von **Kilbheim** sei des Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht schuldig zu erklären und deshalb zu einer Geldstrafe von 200 fl., sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und in diejenige des Strafvollzugs zu verurtheilen.“
 Dies wird dem abwesenden Angeklagten hiezu eröffnet.
Wosbach, den 21. März 1872.
 Großh. bad. Kreisgericht, als Strafammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts Mannheim.
Nicolai.
 Baumgartner.

Vermischte Bekanntmachungen.
 §. 928. Nr. 2552. **Karlsruhe.**
Bekanntmachung.
 Die Umrechnung der alten Maße in das Metermaß betr.
 Die Rechtspolizeibeamten des Landes werden hiermit auf die bei **H. Gerbrach** zu Karlsruhe erscheinenden Tabellen zur Umrechnung der im Großherzogthum Baden bestehenden Feldmaße in das Metermaß, bearbeitet von **J. Eberle**, Lehrer der Mathematik an der höheren Bürgerschule zu **Ladenburg**, welche vom Großh. Handelsministerium geprüft, und richtig gestellt wurden, als auf eine sehr zweckmäßige und manchen dienstlichen Bedürfnissen entsprechende Arbeit aufmerk-sam gemacht.
 Karlsruhe, den 18. März 1872.
 Ministerium
 des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
A. A. d. Kr.
v. Seyfried.
 vdt. Kratt.

§. 930. 1. **Karlsruhe.**
Bekanntmachung.
 Bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt sollen von einem noch näher zu bestimmenden Termine ab Paketbefehlungen innerhalb des Postgebietes eingerichtet werden. Die dazu nöthigen Wagen werden von der Postverwaltung gestellt und unterhalten.
 Zu den einpännig zu verrichtenden Fahrten sind 3 Pferde und 3 Postknechte erforderlich.
 Fuhrwertebestimmungen, welche gemäß sind, die Fahrten zu übernehmen, können die näheren Bedingungen im Bureau Nr. 25 der Kaiserlichen Ober-Postdirektion erfahren, woselbst sie auch ihre Forderungen abgeben wollen.
 Karlsruhe, den 24. März 1872.
 Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Vahl.

§. 929. **Baden.**
Bekanntmachung.
 Die Aufsicht und der Wirtschaftsbetrieb auf der Ruine **Yburg** soll auf 1. Mai l. J. nachweislich wieder vergeben werden.
 Die Bewerber haben sich unter Vorlage eines Vermögens- und Vermögenszeugnisses bei der unterzeichneten Stelle binnen 14 Tagen zu melden, woselbst auch die Pachtbedingungen einzusehen sind.
 Baden, den 23. März 1872.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Bahnhöfen-Commission.
v. Seiler.

§. 934. Nr. 1774. **Weinheim.** Auf den 1. Mai d. J. ist die hiesige **Altkirchheim**, mit welcher ein fester Gehalt von 450 fl. und der Bezug von 80-90 fl. Sportelantennen verbunden ist, mit einem im Verwaltungsbereich und insbesondere auch im Sportelwesen gewandten Mann zu belegen.
 Weinheim, den 27. März 1872.
 Großh. bad. Bezirksamt.
Lang.

Steuerperquisitions-Gehilfe.
 ein geübter, findet bei gutem Gehalt ständige Beschäftigung.
 Näheres bei der Expedition dieses Bl.
 §. 870. 2.
 (Mit einer Beilage.)